

Dienst nach Vorschrift (aber auch das ist schon viel)

Beitrag von „Elternschreck“ vom 29. April 2010 17:02

Meike sprach :

Zitat

Aber nach 10 Jahren ist es eben doch mehr oder weniger immer dasselbe von den unterrichtlichen Abläufen her, egal wie abwechslungsreich die Methoden und Arbeitsformen für die Schüler sind (ICH kenne sie alle schon).

Wie unterschiedlich man die Dinge empfinden kann !

Auch nach ca. 20 Jahren empfinde ich, trotz gleicher Abläufe und Methodik, meinen (Musik) Unterricht immer wieder faszinierend und auch für die Schüler fesselnd.

Vielleicht liegt es daran, dass die Musik etwas mit lebendig schwingenden Seelen zu tun.

Jedes Lied, das wir neu erarbeiten, jede Klaviersonate (Diese Woche ist die 1. Sonate f-moll von Beethoven dran), die ich den Schülern vorspiele etc. sind geistige Erlebnisse für mich und die Kinder, die sich befreiend von jeder Schulbanalität abheben.

Den großen Komponisten Beethoven beispielsweise habe ich im Unterricht zig mal behandelt und trotzdem entdecke ich zusammen mit den Schülern immer wieder neue Dimensionen in der Person und den Werken dieses genialen Meisters.

Ich denke, wer ein Fach, das die ganze Persönlichkeit des Menschen (Lehrers) einfordert, unterrichtet, wird den Musikunterricht niemals als Routine empfinden.

Da ich aber mit meinen Kräften haushalten möchte und weiterhin der Musik dienen will (Nebenbei unterrichte ich wenige Stunden Geschichte und Erdkunde, was durchaus manchmal bereichernd ist), habe ich mich von den Gremien, die sich mit "weltlichen" Dingen beschäftigen, bewusst zurückgezogen, weil sie meiner Persönlichkeitsstruktur nicht entgegenkommen.

Es ist daher legitim, dass sich Lehrer von sogenannten "Pflichtfallen" befreien, um nicht vom Burnout-Syndrom befallen zu werden.